

L03673 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 4. 2. 1927

SZ

SALZBURG 4. II 1927
KAPUZINERBERG 5

Lieber verehrter Herr Doktor, ich war, wie wohl alle, erst überrascht, von Ihnen
ein characterologisches Buch zu empfangen, doch gleichzeitig sehr neugierig
5 gereizt, wie ein so verantwortliches Problem bei Ihnen Lösung finde. Sie wis-
sen ja, dass mein essayistisches Hauptwerk von dem nur zwei Bände bisher
erschienen sind, eine »Typologie des Geistes« sein will, also die ganzen Identitäten
10 in Varianten aufzeigen; so war Ihre Formulierung mir eine Art Bestätigung und insbesondere jener tragende Gedanke, dass jede Erscheinung ihren Schat-
ten wirft wie ein organisches Gebilde, dass jeder Sinn tätig seinen Widersinn,
seine Verzerrung in der irdischen Erscheinung erschafft, will mir ausserordent-
lich fruchtbar erscheinen. Dazu formt sich die Abwandlung durchaus klar: more
geometrico im Sinne unseres Spinoza und auch das Widerspiel fehlt nicht, amor
intellectualis, die rein geistige Liebe zur beinahe metaphysischen Problematik.
15 Ich bin für Sie dieses kleinen Büchleins sehr froh, denn die Menschen nehmen
den Künstler am liebsten dort, wo er leicht und locker wird, in ihre Wertung
auf. Hier werden manche über den sachlichen Ernst erstaunen, der in Ihnen
die Urmacht ist – ich freilich erstaune nicht, ich weiss ja auch von Ihren ver-
streuten und leider noch nicht gesammelten Reflexionen über die Kunst, wie
20 sehr Sie die innerliche Mechanik dessen beschäftigt, was nach aussen hin als
Selbstverständlich-Wirkendes erscheint. Es wäre mir innige Freude, einmal aus-
führlich mit Ihnen über diese Probleme sprechen zu dürfen: im tiefsten Grunde
sind Sie damit dem Sinn der Zeit nahegekommen, die endlich – endlich! –
müde wird der collectiven Typenlehre von den »Rassen« und »Nationen« wie sie
25 Gobineau in die Welt setzte und die individuelle Einordnung in den ^Individual-
^Typus begehrte. Das haben Sie mit dieser kleinen Studie, die nur den Rand zu
berühren scheint, in Wahrheit aber auf das Wesentliche zielt, sehr gefördert.
Ich fahre jetzt ein wenig nach Süden, hoffentlich in neue Arbeit hinein. Das letzte
Jahr war äusserlich so gut zu mir, dass ich nun doppelt anpruchsvoll wider mich
30 sein muss, um den unerwarteten Erfolg nicht zu dementieren. Aber je schwerer sie wird, desto lieber hat man die Arbeit: ich weiss, es geht Ihnen ebenso und nie war Ihr geistiger Ertrag fülliger und bedeutsamer als in den letzten Jahren.
Muss ich noch besonders sagen, wie sehr und innig ich Ihnen anhänge? Ich hoffe,
Sie wissen's und gedenken freundlich Ihres getreuen

Stefan Zweig

35

⌚ CUL, Schnitzler, B 118.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 2462 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift 13 Unterstreichungen und beschriftet: »ZWEIG / (Diagramm«

✉ Stefan Zweig: Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und

Arthur Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 425–426.

⁷ *Typologie des Geistes*] Der Reihentitel lautet vollständig: »Die Baumeister der Welt. Versuch einer Typologie des Geistes« und wurde 1928 noch um den Band *Drei Dichter ihres Lebens. Casanova – Stendhal – Tolstoi* erweitert.